Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Steiger, Ivan

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Einseitig orientiert

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie in der Nummer 50 des vergangenen Jahres den Brief von Herrn Otto Wolfer aus Kreuzlingen auf die einseitige Stellungnahme in Ihrer Nummer 46 erscheinen liessen. Wohl selten wurde die schweizerische Oeffentlichkeit über die Revolution in einem fremden Lande so einseitig orientiert, wie dies beim Sturz Allendes der Fall gewesen ist! Um so bedauerlicher ist es, dass auch die Schweizer in Chile in die Kritik mit einbezogen worden sind, obwohl sich diese Mitbürger sicherlich weder in der einen noch andern Richtung irgendwie eingeschaltet haben. Die Schweizerische Gemeinschaft in Chile setzt sich zum grössten Teil aus bescheidenen Existenzen zusammen, und auch unsere Exportindustrie verfügt in diesem Lande über sehr wenig eigene Stellen. Es ist deshalb wirklich unverständlich, dass in unserm Land nicht nur in der Presse, sogar im Parlament behauptet wurde, dass Schweizer wesentlich am Sturze des bisherigen Regierungschefs in Chile beteiligt gewesen seien.

Auslandschweizersekretariat der NHG Bern: M. Ney

Auf Kosten der Gesundheit

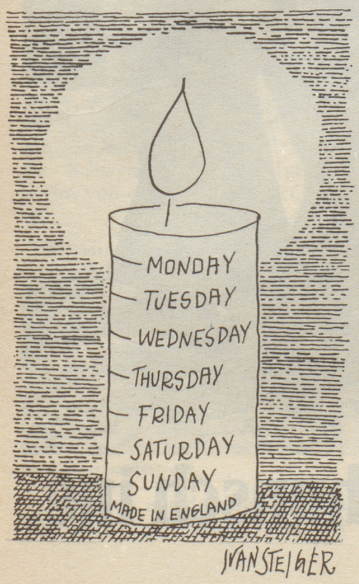
Sehr geehrter Herr Knobel!

In Ihrem Artikel «Frivölitäten» (Nebelspalter Nr. 2) wundern Sie sich, wieso es erst einer Rohölverknappung bedurfte, bevor die Swissair und andere Fluggesellschaften merkten, dass sie bei einer geringen Herabsetzung der Reisegeschwindigkeit, die weder Flugplan noch Passagierkomfort beeinträchtigt, einen schönen Prozentsatz an Treibstoff einsparen kann. Dazu möchte ich folgendes zu bedenken geben:

Was Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit betrifft, ist die Organisation der Swissair sicher grossartig und kaum übertroffen. Bestimmt würde die Swissairflotte schon seit Jahren auf diese sparsame Weise operiert, wenn die Sache nicht bis jetzt einen Haken gehabt hätte. Es geht hier um Rückgrat und Beine des Kabinenpersonals. Sind Sie schon einmal während zehn und mehr Stunden bergauf und bergab gegangen, und haben Sie dazu noch grosse, schwere Service-Wagen gezogen und gestossen? Vermutlich nicht. Sie sind ja auch nicht Steward oder Hostess. Es galt schon immer als ungesund, während des Steig- oder Sinkfluges aufzustehen, wie wir das auf den kurzen Europastrecken mitunter tun, um auch bei vollbesetzter Kabine unsere Ware an den Mann zu bringen. Nun, wir werden ja leider immer noch als Idealisten bezeichnet und eben entsprechend behandelt. Und von Idealisten kann man mitunter noch Unmögliches verlangen: Zum Beispiel, dass sie sich bei der Arbeit, an welcher sie Freude haben, die Gesundheit ruinieren. Die Flugzeuge stehen jetzt nämlich während der ganzen Flugzeit schräg, nicht nur bei Start und Landung. Die Klagen über Rücken- und Beinbeschwerden häufen sich in grossem Masse, das wird Ihnen jeder Swissairarzt bestätigen. Die Swissair hat also für ihr bis vor kurzem «verschwenderisches» Verhalten eine gute Entschuldigung. Es fragt sich jetzt nur, ob sich die Fluggesellschaften auf die Dauer leisten können, auf Kosten der Gesundheit ihrer Angestellten Treibstoff zu sparen?

Den Passagier betrifft die Sache natürlich überhaupt nicht, er sitzt jetzt höchstens bequemer ...

Therese Sorgen, Air-Hostess, Kloten



Unbegründeter Vorwurf

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Gestatten Sie mir, B. Knobel in Schutz zu nehmen gegen den unbegründeten Vorwurf von W. Sulzberger (Nebi Nr. 4). Die Meldung, die Swissair könne dank Geschwindigkeitsverringerung, die bezüglich Flugzeit praktisch nicht ins Gewicht falle, 15–16 % Treibstoff einsparen, erschien in zahlreichen Zeitungen. Ich selber las sie u. a. auch in der NZZ und hörte sie im Fernsehen, und verschiedene Personen, die dies mit mir taten, sowie ich selber haben die Meldung genau so verstanden, und wir haben die genau gleichen Schlussfolgerungen gezogen wie B. Knobel.

Wenn diese Meldung wirklich falsch war oder wenn sie tatsächlich geeignet war, falsch interpretiert zu werden – weshalb hat denn die angesprochene Fluggesellschaft damals, also vor vielen Wochen, nicht sofort eingegriffen? Von einer Berichtigung jener Meldung, die sich damals für eine Fluggesellschaft natürlich sooo gut machte, habe ich nie etwas gelesen.

Adolf Klammer, Weisslingen

Das Ei des Kolumbus

Sehr geehrter Herr Knobel!

Mit Rieseninteresse haben wir in Nr. 2 gelesen, dass wir durch die Reduktion der Reisegeschwindigkeit unserer Flugzeuge um 90 Sekunden pro Stunde den Brennstoffverbrauch um 15 bis 16 % reduzieren können. Eine solche, wie Sie sagen, gewaltige «Ersparnis» wäre nun tatsächlich für uns das Ei des Kolumbus. Wir würden Sie gerne zu unserem Ehren-Direktionspräsidenten wählen, wenn Sie uns das Geheimnis dieses Wunders mitteilen könnten. Irgendwo ist da ein Missverständnis. Die grosse Einsparung resultiert bei uns aus der Einstellung vieler Flüge, so z. B. einer starken Reduktion des Nordatlantik-Verkehrs. Nüt für unguet!

Swissair Zürich
R. Nordmann

Dr. Edwin Stopper

ist als Präsident der Nationalbank zurückgetreten. Sollte Preisüberwacher Schürmann mit einer Demission ernst machen, wäre Stopper wohl der richtige Nachfolger, nicht nur dem Namen nach ...

Defizyt isch do!

Der Fehlbetrag in der Bundeskasse soll sich auf 800 Millionen Franken, also viermal so hoch wie die budgetierten 200 Millionen, belaufen.

Roh

Nachdem wir nun die eigene Teuerung fast in den Griff bekommen hätten, steigen allenthalben die Rohstoffpreise. Frei nach Shakespeare: Ist dies schon Roheit, hat es doch Methode!

Luft

Kommt die Schweiz zu einem neuen Jagdflugzeug – oder bleibt's ein Papier-Tiger?

Der Trick der Woche

Im Irrglauben, sich so der Fahndung entziehen zu können, liess ein Delinquent seine eigene Todesanzeige erscheinen ...

Basel

Dank dem grossen Sujetlieferanten! Ein paar Fasnachtscliquen fürchten bloss, ihre Trommelschlegel könnten sich verbiegen ...

Das Wort der Woche

«Kleberitis» (gefunden in einer Sportglosse; gemeint ist die Seuche, alles und überall mit Reklameklebern zu bekleben).

Good night, baby!

Beim energiekrisenhalber vorverlegten TV-Sendeschluss in Grossbritannien gibt ein letzter Werbespot zu bedenken: «Seid sicher, dass es ein gewünschtes Baby wird!»

Die Frage der Woche

In seiner Schillerpreis-Dankrede fragte Max Frisch: «Kann Ideologie eine Heimat sein?»

EWG-Solidarität

Es war gar nicht flott, wie plötzlich der französische Franc ohne zu flattieren zu floatieren begann.

Kunstmarkt

1973 sind in Italien aus Museen, Privatsammlungen, Kirchen und Ausgrabungen insgesamt 8520 Kunstwerke gestohlen worden.

New York

Angestellte der Pennsylvania-Station benutzen nach Möglichkeit die Eisenbahnzüge, deren Ziel ihr Arbeitsplatz, nämlich die Pennsylvania-Station, ist. Wenn aber die von ihnen benutzten Züge mit Verspätung ankommen, wird diese Tatsache von der Verwaltung der Station nicht als Entschuldigung für ihre Verspätung akzeptiert.

Tips

Unlängst gab der englische Aerzteverband in einer Broschüre praktische Tips zu der Frage «Wie man schnell Witwe wird». Es wird empfohlen, den Gemahl im Auto überallhin zu kutschieren, ihm jede Haus- und Gartenarbeit abzunehmen, ihn nach Kräften zu füttern und ihn vor dem Bildschirm ständig mit Zigaretten und Alkohol zu erfrischen. Ironische Schlussfolgerung: Ehefrauen haben es heute leicht, sich ihrer missliebigen Männer zu entledigen. Sie brauchen weder Gift noch Dolch wie in alten Zeiten. Unermüdliche Verwöhnung tut es auch.

Worte zur Zeit

Die ganz grosse Gemeinheit entsteht heutzutage nicht dadurch, dass man sie tut, sondern dadurch, dass man sie gewähren lässt. Robert Musil